

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 60 (1955-1956)
Heft: 2

Artikel: 's Liecht am Obe
Autor: Reinhart, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glauben haben, daß auch wir helfen können zu dem fernen Ziel eines geordneten, von Güte durchstrahlten Daseins.»

Auf einen andern Artikel vom 8. Juli derselben Zeitung möchte ich hinweisen: *Die Bedeutung des künstlerischen Elementes in Erziehung und Unterricht*. Verfasser ist Otto Müller in Wettingen. Mit einer ganzen «Wolke von Zeugen» aus der klassischen und modernen Dichtung und Erziehungswissenschaft beweist O. Müller, welch große Bedeutung dem künstlerischen Element in Erziehung und Unterricht zukommt.

Und eine andere, schon im Jahre 1949 erschienene Schrift von Adolf Portmann sei in diesem Zusammenhang auch erwähnt: *Biologisches zur ästhetischen Erziehung* («Leben und Umwelt», Nr. 5). Was der Verfasser dort über die *Heilkräfte* sagt, die von der Pflege der ästhetischen Funktion ausgehen, die «die Intensität des Kontaktes mit den Naturerscheinungen erhöht, denjenigen mit den Menschen bereichert, den mit den Werken der Kunst zur Selbstverständlichkeit macht», verdient unser aller Beherzigung.

Solche Arbeiten lenken unsere Blicke von der *Arbeitsform* weg auf die ewigen Ziele der Menschheit und auf kindliche Kräfte, die ihrer Pflege und Entfaltung harren. Auch in dieser Richtung müssen neue Wege gewiesen werden. H. St.

's Liecht am Obe

Von Josef Reinhart

Z'Obe, wenn der Tag vergluetet,
d'Sunnen über d'Wälder goht,
glänzt es n jeders Tannespitzli
wie nes Cherzli, guldigrot.

Isch sie hinder d'Bärgen abe,
lüchte tuusig Liechtli noh,
jedes het vom guldig Säge
Glanz i d'Feischtri übercho.

D'Mueter het no spot am Obe
d'Sunnen i den Ouge gha,
aß me, wenn dr Tag vergluetet,
's Liecht i d'Feischtri träge cha.

(Dem «Jugendborn» entnommen.)

Josef Reinharts «Jugendborn»

Gewiß sind zu *Josef Reinharts 80. Geburtstag* dem Dichter viele schöne Zeichen der Dankbarkeit zugekommen. Vielerorts wurde seiner Arbeit ehrend gedacht, aber uns scheint, eines seiner Werke wurde in der Fülle des zu Anerkennenden zu wenig beachtet. Darum möchte die «Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung» dieses Versäumnis nachholen und dem «*Jugendborn*», diesem frischen Quell, den Josef Reinhart gemeinsam mit seinem Freunde G. Fischer zum Sprudeln gebracht hat, ein paar Zeilen des Dankes widmen.

Es war im Mai 1909, wir standen gerade als junge Lehrerinnen in unsern ersten Schulstuben, als uns eine kleine Schrift ins Haus flog. Sie war «*Jugendborn*» betitelt und kostete im Klassenabonnement 2 Fr. (heute 2 Fr. 40!). Bereits mit ihrer ersten Nummer zeigte sie, welch große Hilfe sie uns zu bringen vermochte! Wie froh waren wir über diese damals wohl erste und einzige Jugendzeitschrift, die unsern älteren Schülern eine Ergänzung der Lesebücher mit aktuellem, gutem Stoff bieten konnte.

Da waren sie alle vertreten, unsere heimatlichen Dichter und Schriftsteller: Gottfried Keller und C. F. Meyer, Spitteler und Lienert, Huggenberger und Jegerlehner, Tavel und Gfeller und viele andere. Aber nicht einseitig wählte Reinhart aus. Neben unsern Schweizern fanden wir Daudet, Avenarius, Hesse, Turgenjew, Rosegger. Unendlich viel Schönes lernten unsere Schüler durch den «*Jugendborn*» kennen, der denn auch jeden Monat mit einer Spannung erwartet wurde, wie sie